

[s.n.]

Autor(en): **Conti, Carlos**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 52

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

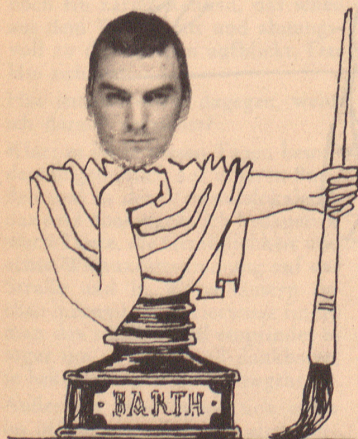
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UNTER CHARAKTIEREN UND SCHÜRZENJÄGERN

Wolf Barth
zeigt
in Zürich
Nebi-Bilder



fh. Zu den sympathischen Zeichnern und Karikaturisten, welche das Bild des Nebelspalters mitgestalten helfen, gehört Wolf Barth. Er stammt aus Basel, lebt seit zehn Jahren in Paris, karikiert und zeichnet für Rorschach. Hinzu kommt jetzt, wie bei Schillers Punsch, noch das vierte Element: Zürich. In der Zürcher Galerie Palette im Seefeld zeigt Barth bis 21. Januar rund 200 Arbeiten, die er für den Nebelspalter geschaffen hat. Wer sich unter einer Bilderausstellung auch etwas anderes als eine schrecklich ernsthafte Angelegenheit vorstellen kann, wird an dieser Schau viel Spaß haben und entdecken, daß auch Pinselhumor ein guter Geschenkartikel ist. Neben Titelbildern sowie Illustrationen, welche so manchen Artikel angenehm aufgelockert haben, entdeckt man in der Schau Barths liebenswerte Serien, etwa die witzig ausgedeuteten Sprichwörter, die



skurrilen Charaktere, die illustrierenden Beiträge zu den Kunkel-Evangelien sowie ein Paradeppferd Barths, die «Geflügelten Worte»: Hier geht der Exilschweizer, der französisch denkt und deutsch illustriert, mit Wonne auf deutsche Wortbegriffe los und zerpflückt sie zeichnend in bewußt schiefer Auslegung. Da zielt der Schürzenjäger etwa im Anstand kniend auf Schürzen an der Wäscheleine, wird aus dem Tornister ein Storchenpaar, das auf dem Stadttor nistet.

Eigentlich sind Barths Karikaturen ein Nebenprodukt, ein Hobby im Schaffen dieses sympathischen Künstlers, der sich hauptberuflich als Kunstmaler intensiv mit modernen Strömungen auseinandersetzt und eines Tages vermutlich eine gefreute Liaison von Abstrakt und Figürlich kuppeln wird. Angefangen ... ja, angefangen hat es bei Barth, der schon alles gemacht hat, was mit Pinsel und Bleistift zu machen ist, sehr früh: Mit 10 ruderte er schon kräftig im Kielwasser Ankerscher Stilleben, mit 15 verfertigte er erste Porträts im Auftrag.

Und dann kam er zum Kabarett, wie sein älterer Bruder Ruedi, der heute in Darmstadt Theaterbühnenbildner ist. Er arbeitete beim Basler «Kikeriki», zusammen mit andern Dilettanten wie Cés Keiser, Werner Wollenberger und dem auch schauspielerisch begabten Jürg Spahr, der mittlerweile als Cartoonist Jüsp Karriere gemacht hat. Dr. Weissert schnappte Keiser, Wulli und Barth, denen der Sinn nach «Profi» stand, für sich, und so kam Barth zum Fédéral, später auch zum Nebelspalter.

Wolf Barth erinnert sich lachend an ein Episödchen mit Werner Wollenberger: Wie immer kam Wulli kurz vor der Premiere mit dem letzten Text und ging dann auf die Bühne, um während der letzten Proben wie üblich noch rasch irgend ein Requisit anzumalen. Diesmal erwischte er eine Leiter, pinselfelte sie mit Inbrunst und Sorgfalt schön weiß und war abends an der Premiere fassungslos: Die Leiter kam gar nicht auf die Bühne, sondern hatte nur bei den Proben herumgestanden ...

Heiter und speditiv wirkt Barth mit galischem, aber nicht gallichem Humor in Paris für den Nebelspalter in Rorschach. Wer findet, die Distanz sei etwas groß, weiß eines nicht: Ein am Mittwochnachmittag in Rorschach aufgegebener Expresß liegt am Donnerstagmorgen nach 9 Uhr in Barths Pariser Wohnung. Und wir hoffen, dieser heiße Postdraht zwischen Barth und Rorschach werde noch viele Jahre fleißig benützt.

